

„Und sie kreuzigten ihn“ (Mk 15,24)

Aber: Wann? Unorthodoxe Überlegungen zu einer Vexierfrage des Christentums*

1. Einführung: Der Kreuzestod Jesu als zentrales Faktum des frühen Christentums

Der Kreuzestod Jesu ist das Urdatum der Entstehung des Christentums – in erster Linie, weil er die Bedingung dafür bildete, dass die Überzeugung entstehen konnte, dass der gestorbene Jesus lebt oder wie seine jüdischen Nachfolger dies deuteten: aus dem Tod auferstanden ist bzw. auferweckt wurde. Diese Überzeugung konnte es aber ohne den Tod Jesu nicht geben. Darum verwundert es auch nicht, dass in den frühesten christlichen Glaubensaussagen, die uns überliefert sind, expressis verbis festgehalten wird, dass Jesus starb: „Wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist ...“ (1Thess 4,14, vgl. 1Kor 15,3f.). In der gesamten frühchristlichen Überlieferung wurde tradiert, dass Jesus durch Kreuzigung hingerichtet wurde (nur in späterer jüdischer Überlieferung gibt es vereinzelt die abweichende – wohl apologetische – Ansicht, Jesus sei gesteinigt worden), wurde also tradiert, dass er – als Krimineller hingerichtet – einen schändlichen, i.d.R. für Sklaven reservierten Tod gestorben war. Der Kreuzestod Jesu prägte sich – trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Anstößigkeit und Ärgerlichkeit (vgl. Gal 5,11; 1Kor 1,23) – tief in das kollektive Gedächtnis des frühesten Christentums ein: Etwa 25 Jahre später beteuert Paulus, er verkündige Christus als Gekreuzigten (1Kor 1,23; 2,2; Gal 3,1). Die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu für das frühe Christentum zeigt sich aber vor allem daran, dass gerade das Kreuz (und nicht etwa ein Auferstehungssymbol) zum Identitätssymbol des Christentums wurde: schon früh signalisiert das Kreuz in Grabinschriften und in anderen Inschriften die christliche Provenienz dieser Inschriften. Bis heute ist es

* Antrittsvorlesung gehalten am 12. Juli 2019 im Wassersaal der Orangerie im Schlossgarten an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg anlässlich der Annahme des Rufes auf den Lehrstuhl Neues Testament II (Geschichte und Literaturgeschichte des Urchristentums) am Fachbereich Theologie. Ich bedanke mich bei meinem wissenschaftlichen Mitarbeiter Nara Kim für alle Hilfe im Vorfeld und im Nachgang des Vortrags, insbes. für die Korrektur des Textes.

das Symbol des Christentums. Alsbald verbreiteten sich bildliche Darstellungen der Kreuzigung Jesu – die älteste überlieferte Darstellung findet sich an einer Tür der römischen Basilika Santa Sabina, die aus dem 4. Jahrhundert datiert. Der Kreuzestod Jesu ist zweifelsohne das historische Ereignis, das in der Geschichte der Menschheit bei weitem am meisten bildlich dargestellt wurde. Es verwundert also nicht, dass die durch den römischen Präfekt Pontius Pilatus veranlasste Kreuzigung Jesu sogar Bestandteil der altkirchlichen Bekenntnisse wurde.

2. Eine erstaunliche Differenz: Jesus starb am 14. und/oder 15. Nisan?

Vor diesem Hintergrund ist es sehr verwunderlich, dass die frühchristliche Überlieferung gerade in Bezug auf dieses zentrale Faktum der Entstehungsgeschichte des Christentums in entscheidenden Punkten sehr scharfe Differenzen aufweist: Obwohl die gesamte Überlieferung sich darin einig ist, dass Jesus zur Zeit der Statthalterschaft von Pontius Pilatus in Judäa (d.h. 26–36 n.Chr.) im Rahmen eines Passafestes vor den Toren Jerusalems hingerichtet wurde, und zwar an dem Vortag eines Sabbats, d.h. an einem Freitag, stehen in den frühchristlichen Darstellungen des Todes Jesu zwei vollkommen inkompatible Aussagen einander gegenüber: Nach den Darstellungen der drei synoptischen Evangelien wurde Jesus, nachdem er mit seinen Jüngern ein Passamahl gegessen hatte, festgenommen, verhört, verurteilt und schließlich gekreuzigt – dies alles an einem Tag, nämlich dem 15. Nisan, an dem im Judentum zum Zeitpunkt des Frühjahrvollmondes des Auszugs aus Ägypten mit einer Passafeier gedacht wurde (man beachte, dass im Judentum der Tag mit Sonnenuntergang beginnt). Ganz anders im Johannesevangelium: Dort wird mehrfach betont (Joh 18,28; 19,14.31), dass der Prozess Jesu am Vortag des Passafestes stattfindet, d.h. am 14. Nisan. Jesus isst demnach kein Passamahl mit seinen Jüngern, und er stirbt zu dem Zeitpunkt, zu dem die Passatiere (Passalämmer) geschlachtet werden.¹ Dementsprechend werden nach Joh 19,33–35 Jesu Beine bzw. Knochen am Kreuz nicht gebrochen, was mit Verweis auf Ex 12,46, wo dies vom Passalamme gesagt wird, begründet wird. Auch das sog. apokryphe Petrus-evangelium hat den 14. Nisan als Todetermin. Dieser Termin wird auch in dem Babylonischen Talmud Traktat Sanhedrin 43a genannt.²

¹ Vgl. Ex 12, 1–13; Lev 23,5; Jub 49,10; Josephus *BJ* 6,423; Philo *QE* 1,1; *Spec. Leg.* 2,145; *mPes* 5,1,3.

² Vertreter des 14. Nisan als Todestag Jesu verweisen manchmal auch darauf, dass Paulus in 1Kor 5,7 schreibt: „Denn auch Christus unser Passa wurde geschlachtet“, während er in 1Kor

An dieser Stelle ist nur festzuhalten, dass alle Versuche, diesen Widerspruch kalendarisch weg zu harmonisieren, gescheitert sind. Besonders erwähnenswert ist der Versuch von Annie Jaubert, die meinte, Jesus und sein Jünger folgten wie die Qumran-Gemeinschaft einem Solarkalender, und nicht dem üblichen Mondkalender. Danach hätten Jesus und seine Jünger vor dem 15. Nisan Passa gefeiert. Einen ähnlichen Versuch hat Colin Humphreys vor kurzem unternommen und postuliert, dass Jesus und seine Jünger als Galiläer einen anderen, vor-exilischen Kalender verwendet hätten. Diese Thesen scheitern schon daran, dass es nicht die geringsten Indizien dafür gibt, dass die Jesusbewegung einen alternativen Kalender verwendet oder überhaupt sich für kalendarische Fragen interessiert hätte. Inzwischen gibt es auch erhebliche Zweifel daran, ob es im 1. Jh. u.Z. überhaupt noch im antiken Judentum kalendarische Sekten gegeben hat (S. Stern, *Calendar and Community*, 2001).

Da der 14. und der 15. Nisan im selben Jahr unmöglich beide auf einen Freitag fallen können, impliziert diese Differenz in der Überlieferung, dass je nach Termin das Todesdatum Jesu jeweils in einem anderen Jahr zu verorten ist. Sollte Jesus am 14. Nisan gestorben sein – wie das JohEv es darstellt –, kann dies nur in solchen Jahren der Fall gewesen sein, in denen der 14. Nisan auf einen Freitag fiel, *mutatis mutandis* gilt dasselbe für die von der synoptischen Tradition vertretene Position, Jesus sei am 15. Nisan gestorben. Unter der Voraussetzung, dass einer von den beiden in der biblischen Tradition vertretenen Terminen historisch zutreffend sei, hat sich im 20. Jh. in der historischen Jesusforschung aufgrund astronomischer Berechnungen drei mögliche Termine für die Kreuzigung Jesu herauskristallisiert:

- Freitag, der 15. Nisan 27 (= 11. April 27), (unter bestimmten Bedingungen könnte Freitag, der 11. Apr. 27, aber auch der 14. Nisan gewesen sein!),
- Freitag, der 14. Nisan 30 (= 7. April 30),
- Freitag, der 14. Nisan 33 (= 3. April 33)

Ich werde darauf gleich zurückkommen. Zunächst wenden wir uns noch einmal der frühchristlichen Überlieferung zu.

15,20 den Auferstandenen als ἀπαρχή (Erstling) bezeichnet – dies ist der t.t. für die Erstlingsfrüchte, die am 16. Nisan im Tempel geopfert wurden. Demnach vertrat Paulus die joh Position. Jesus wurde am 14. Nisan gekreuzigt, am 16. Nisan stand er auf.

3. Das Todesjahr Jesu in der frühchristlichen Überlieferung

(1) Bekanntlich benennen die Evangelien nirgends das Todesjahr Jesu. Allerdings gibt es zwei Angaben, die für die Frage nach der Datierung des Todes Jesu relevant sind. (a) Zunächst Lk 3,1, wo das Auftreten von Johannes dem Täufer auf das 15. Jahr des Kaisers Tiberius datiert wird, d.h. abhängig davon, wie man zählt auf das Jahr 28 bzw. von August 28 bis August 29. Da Jesu öffentliches Wirken nach der synoptischen Tradition weniger als ein Jahr dauert, impliziert diese Angabe, dass Jesus zu Passa im Jahr 29 oder ggf. 30 gekreuzigt wurde.³

(b) Die zweite relevante Aussage befindet sich in Joh 2,20: Dort wird im Rahmen Jesu erster Jerusalemreise gesagt, dass (bis dahin) 46 Jahre am Tempel gebaut wurde. Den Beginn des Tempelbaus datiert man i.d.R. auf das Jahr 20 v.u.Z.,⁴ bei anderer Zählung auf 19 v.u.Z.⁵ Die erste Passareise in Joh 2 fiel also in der erzählten Welt des JohEv entweder in das Jahr 27 oder 28. Bekanntlich stellt Johannes die Dinge so dar, dass zwischen Jesu erstem Passabesuch (Joh 2) und dem Besuch, bei dem er getötet wurde (Joh 12ff.) mindestens noch ein Passafest liegt (vgl. 6,4), vielleicht sogar zwei (5,1). Abhängig davon ob man nun den Hinweis in Joh 5,1 als Passa versteht, wird Jesus also exakt zwei bzw. drei Jahre nach dem ersten Besuch am 14. Nisan gekreuzigt. In der erzählerischen Konstruktion des Johannes starb Jesu dann entweder im Jahr 29 oder 30 (erster Besuch = 27) oder aber im Jahr 30 oder 31 (erster Besuch = 28).

(2) Die erste konkrete Nennung eines Todesjahres Jesu begegnet erst gegen Anfang des 3. Jh. (um 204) im Danielkommentar von Hippolyt (*In Dan.* IV, 23,3):

Er (sc. Jesus) litt im 30. Jahr am achten Tag der Kalenden des April (= 25. März), am Rüsttag (= Freitag), im 15. Jahr des Kaisers Tiberius, als Rufus und Rubellion Konsuln waren (= 29 u.Z.).

³ Wenn man nicht das Jahr 14, sondern erst das Jahr 15 als das erste Jahr des Tiberius zählt, würde dies das Jahr 30 als Todesjahr implizieren. Dies ist aber äußerst unwahrscheinlich. In der Überlieferung ist deutlich, dass man das Jahr 29 – abhängig von der Zählweise – entweder als 15. oder als 16. Jahr des Tiberius betrachtete.

⁴ Nach Jos. *Ant.* 15,10,3 kam Augustus im Jahr des beginnenden Tempelbaus nach Syrien. Dies war nach Dio Cassius 54,7 im Jahr 20 v.u.Z.

⁵ Nach Jos. *Ant.* 15,11,1 begannen die Bauarbeiten im 18. Jahr des Herodes des Großen, d.h. bei einer bestimmten Zählweise im Jahr 19 v.u.Z. Man kann dies jedoch auch so deuten, dass dies ebenfalls das Jahr 20 impliziert.

Unwesentlich später schrieb Tertullian (*Adv. Jud.* 8) (etwa 207/8):

Dieses Leiden der Vernichtung vollzog sich innerhalb des Zeitraumes der siebenzig Jahrwochen unter Tiberius Caesar, während des Konsulats des Rubellius Geminus und Fufius Geminus (= 29 u.Z.), im Monat März, zur Zeit des Passafestes, am achten Tage der Kalenden des April (25. März), am ersten Tage der ungesäuerten Brote, gegen Abend, als man das Lamm schlachtete (14. Nisan), wie von Moses vorgeschrieben (vorhergesagt?) war.

Dass Jesus im Jahr der Gemini, d.h. im Jahr des Konsulats von Fufius Geminus und Rubellius Geminus (29), am Freitag dem 25. März gestorben sei, ist das einzige Todesdatum, das im frühen Christentum weit verbreitet war (z.B. Augustin, *De civ. dei*, 18,54; Sulpicius Severus, *Chron.* 2,27; Laktanz, *De mort. pers.* 2 usw.⁶). Dass Jesus im Jahr 29 gekreuzigt wurde, ist immer auch dort impliziert, wo man mit einer einjährigen Wirkungszeit Jesu rechnet und nach Lk 3,1 die Taufe Jesu in das Jahr 28 datiert. Diese Position vertraten in der frühen Kirche nicht nur Hippolyt und Tertullian, sondern u.a. auch Clemens von Alexandrien, Sextus Julius Africanus, Origenes, ferner Pseudo-Cyprian *De pascha computus*, sie wurde von den Basilidianern (Clem. *Strom.* 1,21), den Valentinianern (z.B. Irenäus, *Adv. haer.* 1,3,3) und den kleinasiatischen Alogern (Epiphanius, *Haer.* 51,22) vertreten, und findet sich z.B. in der Abgar-Legende (Euseb, *HE* 1,13). Deutlich seltener wurde das johanneische Modell einer zwei- oder dreijährigen Wirkungszeit (Melito, Irenäus, Tatian, Ephraem der Syrer) vertreten.

(3) Ernsthaftige Konkurrenz bekam das Todesjahr 29 erst mit Euseb. Er setzte die Taufe Jesu mit Lk 3,1 im 15. Jahr des Tiberius an, das er als das Jahr 29 versteht, und identifizierte das Passafest von Joh 2 mit dem im 16. Jahr des Tiberius (= 30). Da er den Verweis in Joh 5,1 als Passa deutet, gibt es also von der Taufe bis zur Kreuzigung Jesu vier Passafeste – folglich starb Jesus im Jahr 33 (= 19. Jahr des Tiberius). Dafür beruft er sich u.a. auf den Chronisten Phlegon von Tralleis, der im 2. Jh. eine Chronik der Olympiaden geschrieben hatte: Dieser habe von einer großen Sonnenfinsternis im vierten Jahr der 202. Olympiade (= 33) berichtet, die

⁶ Vgl. bes. Ogg 75f., 105–113. Zu den Terminen, die in Alexandrien unter den Nachfolgern von Basilides kursierten (Clemens von Alexandrien, *Strom.* 1,21), vgl. Finegan §§ 460–462, Ogg 251–253. Vgl. Epiphanius, *Haer.* 51,23: 20.03.31 (30?, Ogg 115f.). Pilatusakten (nach Epiph. *Haer.* 1,1) 18.03.(29?).

Euseb mit der Sonnenfinsternis von Mk 15,33 parr. identifiziert.⁷ Diese Konstruktion Eusebs setzte sich in den nächsten Jahrhunderten weitgehend in der Kirche durch, manchmal dahingehend variiert, dass die Kreuzigung im 18. Jahr des Tiberius (= 32) angesetzt wird.

4. Das Todesjahr Jesu in der modernen Jesusforschung

(1) Mit dem Beginn der historisch-kritischen Forschung gewann das Jahr 29 (unabhängig davon, ob man nun den 14. oder den 15. Nisan für den Todestag hielt) vor allem bei kritischen Forschern erneut an Popularität, während unter konservativen Historikern und in römisch-katholischen Kreisen die Deutung Eusebs weiterhin favorisiert wurde.

(2) Die Situation ändert sich recht schlagartig im 20. Jh., als die astronomische Kalenderforschung die Bühne unserer Fragestellung betrat. Karl Schoch hat 1928 anhand von Neulichttafeln des Berliner astronomischen Recheninstituts gezeigt, dass zwischen 28–34 der 14. Nisan am 7. April 30 und am 3. April 33 auf einen Freitag fiel. Der Brite J.K. Fotheringham hat zudem gezeigt, dass der 15. Nisan in der Zeit der Statthalterschaft des Pontius Pilatus nur am 11. April 27 auf einen Freitag fiel. Seitdem favorisieren die meisten Jesus-Forscher den Termin des 7. April 30. Schon z.Zt. der sog. Second Quest vertraten die meisten Jesusforscher diesen Termin (vgl. Blinzler 101), in der Phase der sog. Third Quest ist dies ebenfalls der Fall: J.D.G. Dunn, E.P. Sanders, J.D. Crossan, J.P. Meier, B. Witherington, G. Theißen und P. Fredriksen können hier als prominente Beispiele unter vielen genannt werden (Bond 461f.).

(3) Konservative Forscher tendieren allerdings – trotz der Schwierigkeiten, die dadurch für die paulinischen Chronologie entstehen – häufig dazu, den 3. April 33 für den Todestag zu halten.⁸ Aus ihrer Sicht tippten zwei Oxforder Physiker, C.J. Humphreys und W.G. Waddington, mit einem im Jahr 1983 in der Zeitschrift *Nature* (1983, 743–746) erschienen Beitrag endgültig die Waage zugunsten des Jahres 33, weil sie den Nachweis erbracht haben sollen, dass in Übereinstimmung mit der Rede von der Verwandlung des Mondes in Blut in der Pfingstrede des

⁷ Astronomische Berechnungen zeigen allerdings, dass die einzige Sonnenfinsternis während der 202. Olympiade (= 1.7.29–30.6.33) im Jahr 29 am 24.11. um 11 Uhr stattgefunden hatte.

⁸ U.a. B. Reicke, H.E.W. Turner, G. Ogg (1940), J. Finegan (1964); H. Hoehner (1977); P. Barnett (2005). Vgl. auch C.J. Humphreys, *The Mystery of the Last Supper* (2011).

Petrus in Apg 2,20 sich eine Mondfinsternis (bzw. ein Blutmond mit der typischen roten Färbung) am 14. Nisan 33, also am 3. April 33, ereignet hatte, die in Jerusalem gut sichtbar gewesen sei. R. Brown blieb in seinem Standardwerk *The Death of the Messiah* in der Frage unentschieden (1376). Seit der astronomisch-kalendarischen Wende in der Terminfrage fanden andere Jahre nur sehr selten noch Anhänger – insbes. gilt dies für das Jahr 29, denn seit den astronomischen Untersuchungen von Schoch und Fotheringham ist gesichert, dass in jenem Jahr weder der 14. noch der 15. Nisan auf einen Freitag fielen, sondern auf Sonntag-Montag bzw. Montag-Dienstag (= den 17./18. April): Das Passamahl feierte man in 29 am Montagabend.

5. Kritik: Eine unhaltbare axiomatische Prämisse und eine Alternative dazu

5.1. Die Prämisse: Die Bibel hat (wenigstens zum Teil) recht

Damit ist das entscheidende Problem dieser ganzen Fragestellung auch schon angesprochen. In der modernen Jesusforschung gilt als unhinterfragte Prämisse, dass einer der beiden in der biblischen Tradition implizierten Termine der Kreuzigung Jesu – nämlich der 14. oder 15. Nisan – wohl historisch sei. Auf dieser Annahme beruhen alle modernen Datierungen. Zurecht hat Helen Bond diese Forschungsprämisse vor wenigen Jahren in einem wichtigen Aufsatz zu dem Thema in Frage gestellt und darauf hingewiesen, dass hier ein methodisches Problem vorliegt.⁹ Allerdings gelang es ihr leider nicht, das methodische Problem klar zu beschreiben.¹⁰ Dies soll nun im Folgenden geschehen. Das Problem besteht nämlich darin, dass die Komplexität des historischen Problems in der Jesusforschung in unzulässiger Weise reduziert wird. (a) Schon die axiomatische

⁹ H.K. Bond, *Dating the Death of Jesus: Memory and the Religious Imagination*, *NTS* 59 (2013), 461–475. Vgl. aber auch schon vorher M. Myllykoski, *Die letzten Tage Jesu: Markus und Johannes, ihre Traditionen und die historische Frage* (AASF B 256, 272, 2 Bde.), Helsinki 1991, 1994.

¹⁰ Bond, *Dating*, 467: „The difficulty is a methodological one. In a gospel not generally noted for its historical accuracy, it is unclear to me on what grounds we should prefer John’s account at this point. It is undoubtedly the case that certain details here and there in the Fourth Gospel may well go back to historical reminiscences, but I wonder whether the date of Jesus’ death should really be assigned to this category. Surely a date which derived from Mark, our earliest and generally least tidy of the gospels, would be preferable.“ Solider sind dann die Einwände gegen die Historizität des Mk (468–471).

Setzung der Annahme, Jesus sei an einem der beiden in der Evangelienüberlieferung implizierten Tagen – d.h. am 14. oder 15. Nisan – gestorben, bedeutet eine unzulässige Präjudizierung, die andere Lösungen von vornherein ausklammert. (b) Damit hängt zusammen, dass der einzige in der frühen Kirche geläufige Termin der Kreuzigung Jesu, nämlich der 25. März 29, in der Forschung des 20. und 21. Jh. – und zwar: gerade wegen dieses Axioms! – faktisch keine Rolle mehr spielt. Die singuläre Prominenz dieses Termins in der Überlieferung ist jedoch erklärungsbedürftig. (c) Des Weiteren wird die Forschung dadurch gekennzeichnet, dass die Brisanz der differierenden Überlieferung vollkommen unterschätzt wird: Denn das eigentliche Problem besteht darin, zu erklären, warum überhaupt konkurrierende Überlieferungen entstehen konnten, wenn einer von diesen beiden äußerst markanten Terminen historisch zutreffend sein sollte. An dieser Stelle ist festzustellen, dass es kein Ruhmesblatt der modernen Jesusforschung ist, dass diese Frage kaum gestellt wird, und, wenn sie dann doch gelegentlich gestellt wird, man sich mit grob vereinfachenden Lösungen zufriedengibt.

5.2. Keine unzulässige Reduktion der Komplexität des Problems!

Um dieser komplexen Datenlage gerecht zu werden, schlage ich vor, hier einen in der Textkritik bewährten methodischen Ansatz anzuwenden: Dort gilt nämlich, dass nur jene Lesart, die die Entstehung aller anderen Lesarten plausibel erklären kann, die ursprüngliche Lesart sein kann. Auf unsere Fragestellung umgemünzt bedeutet dies: Nur eine solche historische Konstellation, die als historischer Ausgangspunkt die Entstehung der gesamten komplexen Überlieferung plausibel erklären kann, kann Anspruch darauf erheben, ein plausibler Sterbetermin Jesu zu sein. Konkret ausgedrückt: Der mutmaßliche Termin muss plausibel erklären können, wie die konkurrierenden Termine historisch entstanden sind. In der jetzigen Forschungslage bedeutet dies, dass der von den meisten Forschern präferierte Termin des 14. Nisan daraufhin zu befragen ist, ob er erklären könnte, wie die konkurrierende Überlieferung des 15. Nisan entstanden ist. Mutatis mutandis gilt dies selbstverständlich auch für den von der synoptischen Tradition implizierten Termin des 15. Nisan. Ebenso gilt dies nun auch für einen postulierten Jahrestermine: Es muss die Entstehung der weit verbreiteten frühchristlichen Tradition, Jesus sei im Jahr 29 bzw. am Freitag, dem 25. März 29 gestorben, erklären können.

6. Ein alternativer Ansatz mit einer (alten) neuen Antwort

Ich entwickle mein Argument, indem ich immer die These, die es zu plausibilisieren gilt, voranstelle:

1. These: Weder der vom JohEv implizierte Sterbetermin am 14. Nisan noch der von der synoptischen Tradition implizierte Termin des 15. Nisan vermag die Entstehung des jeweils konkurrierenden Termins zu erklären.

Beginnen wir mit dem in der Forschung am beliebtesten Termin, nämlich dem 14. Nisan (des Jahres 30 oder 33): Einer der wenigen, der angesichts der mutmaßlichen Historizität der johanneischen Darstellung des Todes Jesu am 14. Nisan versucht hat, die Entstehung der synoptischen Darstellung des Todes Jesu am 15. Nisan zu erklären, war Josef Blinzler: „Die synoptische Passionschronologie“ – schreibt er in seinem berühmten Standardwerk zum Prozess Jesu – „ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß die Urgemeinde jüdischer Sitte entsprechend alljährig in der Nacht zum 15. Nisan das Paschafest feierte, wobei sie natürlich auch des letzten Mahles ihres Herrn gedachte ..., und daß die liturgische Praxis allmählich zu der Vorstellung verleitete, schon Jesu letztes Mahl sei ein termingerechtes Paschamahl gewesen ...“.¹¹ Wie implausibel solche Erklärungen sind, wird sofort klar, wenn man sich die postulierte historische Konstellation vor Augen führt: Sollte Jesus tatsächlich am markanten Termin des 14. Nisan, d.h. wenige Stunden vor dem Passafest, gestorben sein, dann muss man davon ausgehen, dass dies ein bekanntes Faktum in der sog. Jerusalemer Urgemeinde, ja sogar in sämtlichen entstandenen urchristlichen Gemeinden, gewesen sein muss. Denn dies ist gerade das eigentliche Merkmal dieses Termins: man hätte genau gewusst, dass die Jerusalemer bzw. römischen Obrigkeiten Jesus durch seine Hinrichtung daran gehindert haben, ein letztes Passamahl mit den Seinen zu essen. Es wird sich im sozialen Gedächtnis der frühesten Jesusnachfolger eingebrannt haben, dass seine Anhänger in dem besagten Jahr das Passa alleine, ohne Jesus, und in Trauer um ihn, essen mussten (wenn dies nicht sogar ganz ausgefallen wäre). Es muss angesichts einer tatsächlichen Hinrichtung Jesu am 14. Nisan als hochgradig implausibel gelten, dass in der Urgemeinde der Todestag gewissermaßen versehentlich zum 15. Nisan mutierte und man glaubte, Jesus habe doch Passa mit seinen Jüngern gegessen, war doch gerade das

¹¹ Blinzler, *Prozess*, 107.

verhinderte Passamahl das Anstößige und somit Erinnerungswürdige an jenem Kreuzigungstermin!

Noch implausibler wäre, dass irgendwo im frühesten Christentum, angesichts eines solchen markanten Sterbetermins, je Unklarheit über den Sterbetermin geherrscht hätte. Denn wie am Anfang gezeigt, bildete die Kreuzigung Jesu den entscheidenden historischen Ausgangspunkt für die Entstehung des Christentums. Anders als die Auferstehungsüberlieferung – die von Anfang an diffus und uneinheitlich war – wäre der eindeutige Todetermin, zumal wenn die Kreuzigung an einem solch markanten Termin wie dem 14. Nisan stattgefunden haben sollte, konkurrenzlos und wäre überall in dem sozialen Gedächtnis der Christusbewegung als solcher verankert und in den christlichen Überlieferungskreisen tradiert worden. Es ist sehr schwer vorstellbar, dass in einer solchen Situation eine komplett widersprüchliche Tradition, nämlich dass Jesus mit seinen Jüngern Passa gegessen habe und dass er erst am 15. Nisan gekreuzigt worden sei, hätte entstehen können. Noch implausibler wäre, dass ein solcher Alternativtermin den ursprünglichen historischen Termin in einem solchen Maße hätte verdrängen können, dass der originale Termin sich nur in einer Nische des Christentums behaupten konnte und sich erst wieder später etablieren musste, wie dies tatsächlich der Fall gewesen sein muss, wenn das Johannesevangelium, wie heutzutage breit angenommen wird, von der synoptischen Tradition abhängig ist.

Dies gilt nun *mutatis mutandis* ebenfalls für den von der synoptischen Tradition implizierten Termin des 15. Nisan: Sollte Jesus an einem Passafest hingerichtet worden sein, nachdem er mit seinen Jüngern am Vorabend desselben Tages noch das Passafest gefeiert hatte, dann hätte sich dieses historische Faktum als entscheidender Ausgangspunkt der Entstehung der Christusbewegung konkurrenzlos in das soziale Gedächtnis der Christusbewegung eingebrannt und wäre entsprechend in den christlichen Überlieferungskreisen tradiert worden. Dass es irgendwo in den ersten Jahrzehnten Christen gegeben hätte, die dies nicht gewusst hätten bzw. die gegen diese Überlieferung einen konkurrierenden Termin geschaffen hätten, muss als sehr unwahrscheinlich gelten. Denn das eigentliche Merkmal dieses Termins wäre gerade, dass Jesus noch ein letztes Mal Passa mit seinen Jüngern gefeiert hatte und noch am selben Tag, d.h. am Passafest selber, hingerichtet wurde. Es muss angesichts einer tatsächlichen Hinrichtung Jesu am 15. Nisan als hochgradig implausibel gelten, dass in der Urgemeinde der Todestag gewissermaßen zum 14. Nisan mutierte und man glaubte, Jesus habe kein Passa mit seinen Jüngern gegessen, war doch gerade das Feiern eines Passamahls am

Vorabend des Todes das Erinnerungswürdige und eine Hinrichtung am Festtag selber das eigentlich Anstößige an jenem Kreuzigungstermin!

Daraus folgt: Beide der von den Evangelien implizierten Termine können gerade wegen der Existenz des jeweils konkurrierenden Termins in der alternativen Tradition kaum historisch sein. Denn sobald einer dieser Termine historisch zutreffend sein sollte, kann die Entstehung des anderen Termins nicht mehr plausibel erklärt werden. Damit scheiden beide Termine als historischer Todetermin Jesu aus – so auch Helen Bond in ihrem Beitrag.

2. These: Jesus wurde im Rahmen von Passafeierlichkeiten, wahrscheinlich an einem Freitag, der weder der 14. noch der 15. Nisan war, gekreuzigt, nachdem er ein letztes Mahl mit seinen Jüngern gegessen hatte.

Nun ist dieses Ergebnis insofern eigentlich nicht überraschend, als man schon lange für die synoptische Tradition eine vor-markinische Passionsüberlieferung vermutete, die eine Überlieferung eines/des Passamahls nicht kannte. Denn bekanntlich entbehren die Darstellungen des letzten Mahles Jesu in den synoptischen Evangelien (Mk 14,27–31) gänzlich der typischen Merkmale eines Passamahls – dass es sich um ein Passamahl handelt, beruht allein auf Mk 14,12–16 parr., wo Jesus die Vorbereitung in Auftrag gibt. Dazu kommt, dass die Durchführung eines Kapitalprozesses am Passatag historisch extrem unwahrscheinlich ist, die Barabbas-Amnestie nur dann sinnvoll gewesen wäre, wenn er auch am Fest hätte teilnehmen können, ferner dass die Überlieferung von Simon von Kyrene voraussetzt, dass es sich um einen normalen Arbeitstag, und keinen hohen, sabbat-ähnlichen Feiertag gehandelt haben muss. Vor allem beißt sich die Überlieferung vom Passamahl jedoch mit der Überlieferung, dass Jesus gerade nicht am Passafest sterben sollte, damit kein Aufruhr entstünde (Mk 14,2 par. Mt 26,5). Gerade dieser Zug der Überlieferung spricht dafür, dass man im frühesten Christentum darum wusste, dass Jesus gerade nicht am Fest gestorben war, sondern per Implikation entweder davor oder danach. Solche Beobachtungen sprechen dafür, dass die früheste Passionsüberlieferung Jesu Tod nicht präziser terminiert hatte, als dass er im Rahmen eines Passafestes nach einem letzten gemeinsamen Mahl mit seinen Jüngern an einem Freitag gekreuzigt wurde.

Man soll nun nicht – wie dies in der Forschung gerne geschieht – sich der Verlockung hingeben, dass die Widersprüchlichkeit der synoptischen Passionsüberlieferung eine Hintertür für die Historizität der johanneischen Überlieferung

öffnen würde. Denn abgesehen davon, dass nichts in einer solchen postulierten vor-markinischen Passionsgeschichte auf einen Tod am 14. Nisan hinweist, gilt das vorhin von mir geschilderte Problem auch dann noch in aller Schärfe: Eine urchristliche, vor-markinische Passionsüberlieferung kann nicht den markanten Termin des 14. Nisan beinhaltet haben, weil dann ebenso die Entstehung des 15. Nisan als Todetermin sowie die Verdrängung des 14. durch den 15. Nisan völlig unverständlich wären. Die Existenz einer solchen „neutralen“ vor-markinischen Passionsüberlieferung spricht sogar eher dezidiert gegen die Historizität der johanneischen Terminierung: Wäre Jesus tatsächlich am 14. Nisan gestorben, wäre eine urchristliche, vor-markinische Tradition, die Jesu Tod an einem eher unauffälligen, d.h. eine weniger erinnerungswürdigen, Termin legte, aus religions- und sozialgeschichtlicher Sicht höchst unwahrscheinlich, wenn nicht schlicht ein Ding der Unmöglichkeit.

3. These: Die beiden differenten Termine der Evangelienüberlieferung (14. bzw. 15. Nisan) sind nicht authentisch, sondern gehen aufs Konto späterer – ggf. theologischer – Deutungen des Todes Jesu.

Erlaubt man erst einmal den Gedanken, dass Jesus weder am 14. noch am 15. Nisan gestorben ist, sondern an einem – ganz gewöhnlichen! – Freitag in Zusammenhang mit einem Passafest, lässt sich die unabhängige Entstehung der synoptischen und johanneischen Traditionen vor dem Hintergrund dessen, was wir inzwischen über die Modalitäten mündlicher Überlieferung („oral tradition“), Erinnerungsstrukturen und die Funktion des sozialen Gedächtnisses („social memory“) gelernt haben, plausibel erklären. Dabei hat die Gedächtnisforschung der letzten Jahrzehnte vor allem die Subjektivität des Gedächtnisses hervorgehoben, andererseits wurde in der sog. „Social Memory“-Forschung die Bedeutung sozialer Kontexte für die Erinnerung herausgestellt: Erinnerung – zumal als Teil der kollektiven Erinnerung von Gruppen – dient primär der Identitätssicherung – sowohl des Individuums als auch der betreffenden sozialen Gruppe(n) – und wird unter dem Druck dieser Primärfunktion stets der Erfordernisse der veränderten Umwelt angepasst. Dass das Bedürfnis im frühesten Christentum groß war, die Erinnerung an den gewaltsamen Tod Jesu lebendig zu halten und ihm dabei Sinn zuzuschreiben, bedarf keiner Erläuterung – das NT zeugt vielfach von diesen Versuchen. Dazu gehörten nun gewiss auch Erzählungen über die Ereignisse, die zum Kreuzestod Jesu führten.

Nun ist es sehr wohl möglich, dass die Verortung des Todes Jesu am 14. bzw. 15. Nisan in Teilen des frühen Christentums schlicht einer Dramatisierung der Ereignisse zu verdanken ist: Sollte Jesus also in der Woche vor dem anstehenden Passa gekreuzigt worden sein, ist es ein sehr kurzer Weg dahin, zu sagen, er wurde am Tag vor dem Passamahl, also am 14. Nisan, gekreuzigt, was wiederum aufgrund der Gleichzeitigkeit mit der Tötung der Passatiere die Möglichkeit für weitere sinnstiftende Deutungen eröffnet („Jesus unser Passalamm“ usw.). Ebenfalls möglich wäre, dass sich in Teilen des frühesten Christentums die von Blinzler postulierte Entwicklung abgespielt haben: Vor allem wenn Jesus tatsächlich noch ein letztes Passa gefeiert haben sollte (aber nicht nur dann!), bietet das jährliche Feiern von Passa eine Gelegenheit, sich des Todes Jesu zu erinnern, der sich ja im Rahmen eines solchen Festes ereignet hatte. Dass dabei ebenfalls in einem Prozess der erzählerischen Dramatisierung die Ereignisse auf einen Punkt fokussiert wurden, sodass das letzte Passamahl und der Tod Jesu auf einen Tag (nämlich den 15. Nisan) zusammenfallen, ist sicher denkbar. Eine solche deutende Vergegenwärtigung der Ereignisse bietet vielfache Möglichkeiten weiterer sinnstiftender Deutungen, wie die synoptische Deutung des Passamahls als Abendmahlsätiologie ja nahelegt.

Allerdings wäre es ebenso möglich, dass sinnstiftende Deutungen die narrativen Strukturelemente erst hervorgerufen hatten. Dafür gibt es ausreichend Beispiele in den Passionserzählungen: So führt die Deutung von Jesu Leiden mit Hilfe von Ps 22 zu einer bis zur Klimax gesteigerten Erzählung, der zufolge Jesus mit der Klage der Gottverlassenheit auf den Lippen stirbt; eine Deutung des Kreuzestodes mithilfe des vierten Gottesknechtslieds (Jes 53) bedingt, dass Jesus vor seinen Anklägern und Richtern schweigt. Ähnliches könnte nun auch hinter den differierenden Terminierungen des Kreuzestodes stecken: Bekanntlich spricht Paulus in 1Kor 5,7 in einer der ältesten soteriologischen Deutungen von Jesus als „unserem Passa“. Sollte dies keine ad hoc formulierte Metapher des Paulus sein, sondern eine von der Tradition vorgegebene Metapher, die von Paulus aufgegriffen wurde (und dafür spricht einiges!), würde dies implizieren, dass man im frühesten Christentum angesichts der Tatsache, dass Jesus im Rahmen eines Passafestes starb, die Metapher von Jesus als „unserem Passa“ geprägt hat. Dies eröffnet nun einen Deutungshorizont – in der Nomenklatur der social memory theory: einen Frame –, der Deutungswege zum Tod Jesu am 14. und 15. Nisan ermöglicht. Da der Begriff „Passa“ sowohl auf das Fest als auf das geschlachtete Tier referieren kann, kann die Metapher „Jesus unser Passa“ im Sinne von Jesus, der als Passalamm geschlachtet wurde (so auch Paulus), gedeutet werden, was (wenn auf die Deutung bezogen) eine Terminierung des Todes Jesu am 14. Nisan

nach sich ziehen kann, wie dies in JohEv geschehen ist. Andererseits eröffnet die Metapher auch die Möglichkeit, Jesus (wie Christine Schlund gezeigt hat) analog zu dem, was das Passafest für das Judentum leistete, als identitätsstiftende Größe der frühen Christen zu verstehen. Dies öffnet einen anderen Weg zur Narrativierung der Metapher im Sinne der synoptischen Tradition: Eine Überschreibung bzw. Umdeutung des Passafestes mit dem identitätsstiftenden und identitätssichernden Ritual des christlichen Abendmahls, das zugleich eine wirkmächtige Deutung des Todes Jesu beinhaltet.

Ob nun so oder so: Entscheidend ist, dass alle diese Szenarien erlauben, die Entstehung der Terminierungen des Todes Jesu am 14. und 15. Nisan jeweils einem unterschiedlichen „Sitz im Leben“ des frühen Christentums zuzuordnen, sodass sie unabhängig voneinander entstehen und in unterschiedlichen christlichen Kreisen überliefert bzw. erinnert werden konnten.

4. These: Nur ein Todetermin Jesu im Jahr 29 kann die Entstehung der Überlieferung in ihrer Komplexität erklären.

An diesem Punkt können wir uns wieder den aufgrund kalendarischer und astronomischer Berechnungen postulierten Todetermin Jesu zuwenden: Die bisherigen Argumente haben gezeigt: Da die von den Evangelien implizierten Todetermine des 14. bzw. 15. Nisan historisch nicht zutreffend sein können, bedeutet dies, dass Jesus gerade nicht an jenen in der Forschung gehandelten Terminen gestorben sein kann, insbesondere nicht am Freitag, dem 14. Nisan 30, d.h. am 7. April 30, dem von den meisten Forschern vertretenen Termin, und auch nicht am Lieblingstermin der Konservativen und Fundamentalisten, nämlich Freitag, dem 14. Nisan 33, d.h. am 3. April 33. Theoretisch wäre in jenen beiden Jahren der Freitag davor und danach möglich – dafür muss aber erst das Jahr 30 oder 33 bzw. jedes andere Jahr zwischen 27 und 34 aufgrund anderer Gründe plausibel gemacht werden! Und wir erinnern uns: ein solcher Termin muss auch noch die Entstehung der Überlieferung des Jahres 29 als Todesjahr Jesu plausibel erklären können.

Das wichtigste Argument für das Jahr 29 als Todesjahr Jesu ist zunächst, dass es in der frühchristlichen Tradition der einzige Termin ist, der mit nennenswerter Konstanz genannt wird. Vor dem Hintergrund meiner bisherigen Argumente ist es ironischerweise so, dass das Jahr 29 gerade deswegen ein plausibler Termin ist, weil in diesem Jahr weder der 14. noch der 15. Nisan auf einen Freitag fiel: Schon

seit den Berechnungen von Schoch und Fotheringham und nochmals bestätigt durch Waddington und Humphreys gilt, dass im Jahr 29 der 14. Nisan auf Sonntag-Montag, den 17. April, fiel und der 15. Nisan und somit Passa auf Montag-Dienstag, den 18. April, fiel.

Für die Datierung des Todes Jesu im Jahr 29 spricht nun aber vor allem, dass sie die Entstehung der gesamten Überlieferung plausibel erklären könnte.

(1) Zunächst würde das erklären, warum es den Termin überhaupt in der Überlieferung gibt. Denn es gibt für diesen Termin keine sekundären Deutungsmotive, die ihn theologisch oder apologetisch attraktiv hätte machen können, sodass er aufgrund von religiöser Imagination entstanden wäre.

(2) Dazu kommt: Wenn Jesus im Jahr 29 starb, wird die Entstehung der chronologischen Angaben in beiden biblischen Traditionen verständlich.

(a) Die Angabe in Lk 3,1, Johannes der Täufer sei im 15. Jahr des Tiberius aufgetreten, beruht nicht etwa darauf, dass Lk aus der Tradition wusste, wann Johannes sein Wirken begonnen hatte – dass jemand im frühen Christentum das Anfangsjahr des Wirkens des Johannes kannte, nicht jedoch Jesu Sterbejahr, muss als extrem unwahrscheinlich gelten. Nein – der Termin von Lk 3,1 ergab sich aus chronologischen Berechnungen des Lukas bzw. seiner Gewährsleute: Lk wusste nämlich aus der Tradition, dass Jesus im Jahr 29 gestorben war, ferner dass seine Quelle Markus mit einem Wirken Jesu von nur wenigen Monaten rechnete. Wenn Jesus im Jahr 29 am Passatag starb, dann ist er also im 16. Jahr des Tiberius gestorben und dies bedeutet, dass Johannes Jesus im Jahr 28, also im 15. Jahr des Tiberius, getauft hat, wie Lukas es dann in Lk 3,1 kolportierte.¹²

(b) Dies gilt nun auch für das Johannesevangelium. Nach dem Evangelisten gibt es vor dem Todespassa Jesu entweder zwei (Joh 2,13; 6,4) oder vielleicht drei (2,13; 5,1; 6,4) weitere Passafeste. Auch hier gilt: Dass im Christentum irgendwo der Taftermin Jesu oder der Termin seines ersten Jerusalembesuches bekannt gewesen wäre, jedoch nicht sein Todetermin, muss als äußerst unwahrscheinlich gelten. Der Evangelist Johannes kannte also das im Christentum überlieferte Todesjahr Jesu. Wenn dies das Jahr 29 war, bedeutet dies, dass Jesus nach

¹² Bei der Zählweise, dass (oder auch: wonach) das 15. Jahr des Tiberius sich von August 28 bis August 29 erstreckt haben soll, bedeutet dies, dass für Lukas Johannes Jesus nach dem 20. August des Jahres 28, also ebenfalls im 15. – diesmal realen – Jahr der Herrschaft des Tiberius taufte.

Johannes entweder zwei oder vielleicht drei Jahre früher, also im Jahr 27 oder 26 kurz nach seiner Taufe durch Johannes zu Passa in Jerusalem war. Dies wird nun dadurch bestätigt, dass dies exakt der Angabe in Joh 2,20 entspricht, dass zu diesem Zeitpunkt schon 46 Jahre am Tempel gebaut wurde. Da – wie schon erwähnt – der Tempelbau im Jahr 20 v.u.Z. begonnen wurde, war das 46. Baujahr das Jahr, das vor dem 1. Nisan 27 endete. Wenn Johannes das Jahr 29, d.h. das 49. Jahr des Tempelbaus, für den Todetermin Jesu hielt, dann berechnete er, dass der erste Jerusalembesuch im 47. Jahr des Tempelbaus, d.h. im Jahr 27, stattgefunden hatte, also zu dem Zeitpunkt, zu dem schon 46 Jahre am Tempel gebaut worden war.¹³

Das Jahr 29 kann also auch die Entstehung der chronologischen Angaben in den Evangelien plausibel erklären.¹⁴

(3) Ich habe schon darauf verwiesen, dass Euseb sich für seine Datierung auf den Chronisten Phlegon von Tralleis berufen hat, der von einer großen Sonnenfinsternis im vierten Jahr der 202. Olympiade (= 33) berichtet haben soll: Astronomische Berechnungen haben jedoch gezeigt, dass es in der 202. Olympiade, also in den Jahren 29–33, nur im Jahr 29, und zwar am 24. November, im Mittleren Osten eine Sonnenfinsternis gab.¹⁵ Dass man sich im Christentum (bes. in Galiläa, Syrien und Kleinasien, den Kerngebieten des frühen Christentums) daran erinnert haben könnte, dass Jesus im Jahr der großen Sonnenfinsternis gekreuzigt wurde (= 29), muss in einer Zeit ohne exakte Kalender und Quarzuhren als sehr wahrscheinlich gelten – dies würde auch erklären, wie die Sonnenfinsternis in die Passionserzählungen geraten ist.¹⁶

¹³ Damit wäre auch die Frage, ob es sich in Joh 5,1 für den Evangelisten um ein Passafest handelte, beantwortet, nämlich: eher nicht – dementsprechend nennt er es auch nicht so.

¹⁴ Ein Sterbedatum Jesu im Jahr 30 könnte auch die Angaben in Lk 3,1 und Joh 2,20 erklären. Für frühere und spätere Datierung gilt dies nicht. Wenn man eine Datierung im Jahr 30 vertreten will, muss man plausible Gründe für die Entstehung der Tradition, dass Jesu im Jahr 29 starb, anführen können.

¹⁵ Dass die Sonnenfinsternis im vierten Jahr der 202. Olympiade (= 33) stattgefunden haben soll, geht wahrscheinlich auf Eusebs Konto oder auf einen Schreib- bzw. Lesefehler (wo A' als Δ' gelesen wurde) zurück.

¹⁶ In dem fehlerhaften Argument von Humphreys und Waddington, der 3.04.33 müsse wegen des Hinweises auf einen Blutmond in Apg 2,20 der Kreuzigungstermin sein, steckt vielleicht ein versteckter Hinweis, der eher auf das Jahr 29 zeigen/(hin)deuten würde. Denn nach ihren Berechnungen gab es am 14. Juni 29 eine totale Mondfinsternis. Der 14. Juni wäre bei einem

7. Geht es auch genauer? Das mutmaßliche Todesdatum Jesu

Wenn das Jahr 29 das plausibelste Todesjahr Jesu ist, stellt sich die Frage, ob man den Termin des Todes Jesu näher bestimmen könnte. Zur Erinnerung: Die altkirchliche Tradition nannte immer den 25. März 29 als Todesdatum Jesu. Astronomische Berechnungen führen allerdings zunächst zu folgenden Ergebnissen: Wenn Jesus im Rahmen des Passafests an einem Freitag starb, dann kommen dafür der Freitag vor oder nach dem Passa in Frage. Im Jahr 29 fiel Passa bzw. der 15. Nisan nach den üblichen Berechnungen – wie wir gesehen haben – auf Montag/Dienstag den 18./19. April. Die betreffenden Freitage wären dann der 15. (= 12. Nisan) oder 22. April (= 19. Nisan) gewesen. Für eine Kreuzigung am Freitag nach dem Fest, d.h. am 22. April, könnte sprechen, dass Jesus dann tatsächlich vor seinem Tod noch ein Passa mit seinen Jüngern feiern konnte, allerdings nicht am Vorabend seines Todes, sondern drei Tage vorher an dem Montagabend. Dies könnte in bestimmten Überlieferungskreisen als Katalysator für die Entstehung der Tradition vom Tod Jesu am 15. Nisan gedient haben. Dagegen spricht jedoch, dass der Todestag Jesu zwar nach den Haupttagen des Festes (15–16 Nisan) lag, allerdings noch mitten in der Festwoche der ungesäuerten Brote. Ein Tod am Freitag vor dem Passafest, am 15. April, würde besser zur johanneischen Tradition passen, der zufolge Jesus daran gehindert wurde, Passa zu feiern, zumal die Kreuzigung sich dann auch tatsächlich nicht in der Festwoche ereignet hätte. Hier kommen wir also nicht entscheidend weiter und müssen uns damit zufriedengeben, dass beide der genannten Termine möglich wären.

Bevor ich zum Abschluss komme, ist allerdings noch auf eine überraschende, neue Entwicklung hinzuweisen. Im Jahr 2002 veröffentlichte der an der Brown University lehrende belgische Altorientalist und Experte für antike Kalender, Leo Depuydt, einen kaum wahrgenommenen Aufsatz, in dem er das Jahr 29 als Todesjahr Jesu bestimmt. Sein Argument lautet, dass die quasi universale Annahme der Forschung, dass der Anfang eines lunaren Monats nur bestimmt werden konnte, indem die erste Mondsichel nach dem Neumond gesichtet wurde für die Antike, und insbesondere für das antike Judentum, nicht zutrifft, sondern dass der 1. eines lunaren Monats nachweislich häufig der Tag gewesen ist, an dem der Neumond abends gesichtet wurde – und nicht erst der Tag danach. Nach dieser

Passafest am 18. April eine Woche nach dem Pfingstfest am 7. Juni. Hat dies etwa den Bezug auf Joel 3,1–5 nahegelegt? Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Mondfinsternis am 9. Dezember, also kurz nach der großen Sonnenfinsternis am 24. November.

Methode könnte der 1. Nisan im Jahr 29 auf den 5. März, der 14. Nisan auf Freitag, den 18. März, und Passa auf Samstag, also am Sabbat, den 19. März, gefallen sein. Depuydt meint nun, dass damit der Beweis erbracht wäre, dass Jesus entsprechend der Gemini-Tradition und der johanneischen Tradition tatsächlich am Vortag des Passafestes im Jahr 29 gestorben ist.¹⁷ Wir haben aber gesehen, dass Jesus gerade nicht am 14. oder 15. Nisan starb, weil dann die Entstehung der jeweils konkurrierenden Überlieferung nicht erklärt werden kann. Allerdings – sollte der 18. März im Jahr 29 tatsächlich der 14. Nisan gewesen sein – wäre es verständlich, warum in der verbreiteten altkirchlichen Tradition, wonach Jesus im Jahr 29 gekreuzigt wurde, immer der 25. März als Termin genannt wird: Denn dann wurde Jesus, nachdem er am Sabbat, dem 15. Nisan, d.h. am Samstagabend, dem 19. März, Passa mit seinen Jüngern gefeiert hatte, in der Festwoche festgenommen, und wurde dann am letzten Tag der Woche der ungesäuerten Brote, nämlich dem 21. Nisan bzw. dem 25. März 29, gekreuzigt, als die meisten Pilger schon auf dem Heimweg waren!

Literatur

- Barnett, P., *The Birth of Christianity: The First Twenty Years* (Grand Rapids: Eerdmans, 2005).
Blinzler, J., *Der Prozess Jesu* (Regensburg: Pustet, 1969).
Bond, H. K., Dating the Death of Jesus: Memory and the Religious Imagination, *NTS* 59 (2013), 461–475.
Brown, R. E., *The Death of the Messiah* (New York/London: Doubleday, 1994).

¹⁷ Vgl. L. Depuydt, The Date of the Death of Jesus, *JAOS* 122 (2002), 466–480. Dieser Termin ist in der Überlieferung tatsächlich einmal bezeugt: Nach Epiphanius, *Panarion* 50,1,7f. (Holl) hat Epiphanius Exemplare der Pilatusakten gesehen, die den Todesdatum Jesu als den 18. März angegeben haben sollen (vgl. Depuydt 477f.)! D.J. Lasker, ein jüdischer Theologe, der an der Ben-Gurion Universität lehrt, stimmt Depuydt zu und zeigt, dass handfeste Gründe im Jahr 29 vorgelegen haben dürften, den 1. Nisan auf den 5. und nicht den 6. März zu legen, nämlich um das Passaopfer an einem Sabbat zu vermeiden, vgl. ders., The Date of the Death of Jesus: Further Reflections, *JAOS* 124 (2004), 95–99. Aus denselben Gründen hätte man sich aber für Passa im April entscheiden können.

- Depuydt, L., The Date of the Death of Jesus, *JAOS* 122 (2002), 466–480.
- Finegan, J., *Handbook of Biblical Chronology: Principles of Time Reckoning in the Ancient World and Problems of Chronology in the Bible* (Princeton: Princeton University Press, 1964 [revised edition: Peabody: Hendrickson, 1998]).
- Fotheringham, J. K., The Date of the Crucifixion, *Journal of Philology* 29 (1903), 100–118.
- Fotheringham, J. K., Astronomical Evidence for the Date of the Crucifixion, *JTS* 12 (1910), 120–127.
- Fotheringham, J. K., The Evidence of Astronomy and Technical Chronology for the Date of the Crucifixion, *JTS* 35 (1934), 146–162.
- Hoehner, H. W., *Chronological Aspects of the Life of Christ* (Grand Rapids: Zondervan, 1977).
- Humphreys, C. J., *The Mystery of the Last Supper: Reconstructing the Final Days of Jesus* (Cambridge: Cambridge University Press, 2011).
- Humphreys, C. J./Waddington, W. G., Dating the Crucifixion, *Nature* 306 22/29 (1983), 743–746.
- Jaubert, A., Jésus et le calendrier de Qumrân, *NTS* 7 (1960), 1–30.
- Lasker, D. J., The Date of the Death of Jesus: Further Reflections, *JAOS* 124 (2004), 95–99.
- Myllykoski, M., *Die letzten Tage Jesu: Markus und Johannes, ihre Traditionen und die historische Frage* (AASF B 256, 272, 2 Bde.; Helsinki: Suomalainen Tiedeakatemia, 1991, 1994).
- Ogg, G., *The Chronology of the Public Ministry of Jesus* (Cambridge: Cambridge University Press, 1940).
- Schlund, C., „Kein Knochen soll gebrochen werden“: Studien zur Bedeutung und Funktion des Pesachfestes in Texten des frühen Judentums und im Johannesevangelium (WMANT 105; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener, 2005).
- Schoch, K., Christi Kreuzigung am 14. Nisan, *Biblica* 9 (1928), 48–56.
- Stern, S., *Calendar and Community: A History of the Jewish Calendar, 2nd Century BCE to 10th Century CE* (Oxford: Oxford University Press, 2001).